

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1926

580 (14.12.1926) Abendausgabe

Konsumfinanzierung?

Von Dr. Karl Albrecht.

Es darf wohl angenommen werden, daß im Augenblick der Einführung lauterleisender Konsumkreditorganisationen ein lebhafter Ansturm auf die sogenannten Finanzierungsanstalten eintrifft, der bei Bewilligung einer genügend großen Zahl von Kreditanträgen sicher zunächst einmal eine beachtliche Umsatzerhöhung hervorruft. Wenn nun die Einführung dieser Kreditaussysteme in einem Zeitraum erfolgt, in dem wegen des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes an und für sich die Kaufkraft sehr stark ist, so wird die Wirkung natürlich umso größer sein. Denn für die Befriedigung der Kaufkraft ist dann auf dem Wege des Kredites nunmehr diejenige Kaufkraft mit herangezogen worden, die im Falle der Barzahlungen erst im Laufe des nächsten halben Jahres bzw. Jahres zur Verfügung stehen würde.

Es tritt also ganz sicher zunächst einmal eine zeitliche Verschiebung der Kaufkraft ein. Darüber hinaus wird man sich einer Veranlassung werden, etwas auf Kredit zu erwerben, was er ohne diese verführerische Einrichtung vielleicht niemals kaufen würde. Es muß nun aber die Frage erörtert werden, ob, volkswirtschaftlich gesehen, es zu begrüßen ist, wenn eine an und für sich auftretende Konsumkonjunktur noch künstlich durch Käuferleisierungen gesteigert wird, oder ob es nicht vielmehr wünschenswerter sein müßte, eine Käuferleisierung, wenn überhaupt, erst dann eintreten zu lassen, wenn die Kaufkraft so sehr nachläßt, daß sie eines besonderen Anstoßes zur Beibehaltung bedarf, d. h. also erst nach Ablauf des Weihnachtsgeschäftes. Denn man muß jetzt befürchten, daß der nach Weihnachten allgemein eintretende Rückschlag sich noch erheblich verschärfen muß, wenn die Abzahlungen auf die in Anspruch genommenen Kredite beginnen.

Es ist also zu befürchten, daß einer stark einsehenden Umsatzerhöhung eine ebenso starke Minderung nachfolgen kann. Ein derartiges Schwanken in der Geschäftsbetätigung ist aber stets mit Kosten verbunden und verursacht oft genug tiefgehende Erschütterungen, ist also volkswirtschaftlich sehr bedenklich.

Die vorstehenden Bemerkungen knüpfen zunächst an den Termin der Einführung des Kreditaufes an, behandeln aber noch nicht die Frage der Wirtschaftlichkeit eines solchen Systems überhaupt. Nun wird aus Amerika berichtet, daß die Einführung der „Konsumfinanzierung“ dort zur Zeit der Depression erfolgt sei und eine Umsatzerhöhung von etwa 25 Prozent mit sich gebracht habe. Derartige Behauptungen sind natürlich in keiner Weise nachzuprüfen, aber wohl niemals sind große Wirtschaftsbewegungen auf eine einzelne Ursache zurückzuführen, und eine allgemeine Umsatzerhöhung von 25 Prozent ist geradezu als eine gigantische Wirtschaftsexpansion zu bezeichnen. Ich bin vielmehr der Ansicht, daß die Einführung des Kreditaufes nur zu einem sehr geringen Teil bei der Ausweitung des amerikanischen Wirtschaftslebens mitgewirkt hat, daß vielmehr eine große Anzahl hier nicht zu erörternder volkswirtschaftlicher Gesichtspunkte eine Rolle gespielt habe.

Aber nehmen wir einmal an, daß in der Tat das Kreditaufsystem zu einer wenn auch nur vorübergehenden Umsatzerhöhung in Deutschland führt, so kann hier die Gefahr bestehen, daß bei starker plötzlicher Inanspruchnahme von Krediten eine sogenannte Kreditinflation entsteht, d. h. die Nachfrage steigt sich so schnell, daß im Laufe kurzer Zeit die im Augenblick vielfach bestehende Ueberproduktion vermindert wird. Sobald aber ein fühlbarer Mangel an Ware eintritt, sind Preissteigerungen die notwendige Folge. Diese Preissteigerungen werden ihrerseits dann wieder umsatzbeschränkend wirken, und der ganze Erfolg wäre nur der, daß wir im Inlande ein höheres Preisniveau bekommen und im Ausland noch mehr in unserer Konkurrenzfähigkeit behindert werden, hierdurch in neue wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und allmählich dahin kommen, daß das wunderschöne auf Kredit aufgebaute Kartellgebäude eine imaginäre Kaufkraftsteigerung in sich zusammenfällt. In diesem Augenblick besteht aber sofort die Gefahr, daß Rückzahlungen in großen Massen ausfallen, die Kreditinstitute geraten in Schwierigkeiten, die Haftung des Einzelhändlers wird dessen Lage in einem Augenblick allgemeiner Wirtschaftsschwierigkeiten noch ganz besonders erschweren. Aber auch selbst dann, wenn eine Haftung des Einzelhändlers nicht vorliegt, sind Schwierigkeiten nicht von der Hand zu weisen.

Dieser allgemeinen Kritik sind einzelne mehr oder weniger technische Bedenken noch hinzuzufügen, die im Wesentlichen an die Bestimmungen der meisten Kredit-Organisierungen anknüpfen, in denen festgestellt wird, daß die Kaufschicks dem Verkäufer unter Abziehung eines bestimmten Prozentsatzes, der teilweise, wie z. B. beim Verband Berliner Spezialgeschäfte, ziemlich beträchtlich ist (7 Prozent), honoriert werden, d. h. doch nichts anderes, als daß der Verkäufer für den Kreditverkauf einen geringeren Erlös bekommt als beim Barverkauf. Die Folge kann also doch nur sein, daß entweder eine allgemeine Preiserhöhung eintritt, deren Ergebnis dahin zu lenken ist, daß jeder, der beim Einkauf etwas bar bezahlt, hierdurch einen Beitrag zur Konsumfinanzierung leistet, an der er selbst gar nicht interessiert ist, oder aber, daß trotz aller noch so sorgfältigen Vorschriften der Barverkauf besser behandelt werden muß als der Kreditverkauf. Und der Barverkauf selbst wird bei jedem Barverkauf eine bestimmte Rabattbewilligung durchzubringen versuchen in der sicher nicht unberechtigten Auffassung, daß der Verkäufer für Kreditverkäufe einen solchen Diskont an das Kreditinstitut abzuführen hat.

Es muß deshalb unbedingt gefordert werden, daß der Verkäufer für den Kreditverkauf genau das gleiche erhält wie für den Barverkauf, d. h. mit anderen Worten, derjenige, welcher Kredit in Anspruch zu nehmen wünscht, muß die gesamten Kosten dieses Kredites tragen. Jede andere Konstruktion einer sogenannten Konsumfinanzierung führt zu unübersehbaren Schwierigkeiten beim Barverkauf. Man kann nun allerdings einwenden, daß die infolge der Erleichterung des Kreditaufes anzunehmende Umsatzerhöhung dem Verkäufer entsprechende Gewinne ermöglicht. Dies kann selbstverständlich der Fall sein und ist ja schließlich das Ziel dieser ganzen Pläne. Aus diesem Grunde würde ich es für berechtigt anerkennen, wenn die Kredit-Organisierungen einen bestimmten Betrag für Propaganda-Unterstützung oder wie sie es zu nennen beliebigen, fordern, wie es z. B. die sich über das ganze Reich ausdehnende Kunden-Kredit-Gesellschaft Deutscher Einzelhändler beabsichtigt. Ein derartiger einmaliger oder vielleicht auch wiederkehrender Beitrag in angemessener Höhe dürfte diskutabel erscheinen, keinesfalls aber ein Diskontsatz von 7 Prozent, der namentlich bei Markenartikeln mit festem Händlerrabatt nicht tragbar sein dürfte.

Ein weiterer Anlaß zur Kritik wird gegeben durch die Tatsache der Konkurrenz der verschiedenen Finanzierungsanstalten, die besonders hierbei ihren Charakter als rein privatwirtschaftliche Erwerbsunternehmen beweisen.

Die Tatsache einer solchen Konkurrenz führt dazu, den Kreditnehmer möglichst wenig zu belasten und die Spesen, wenn möglich, durch Beiträge der Verkäufer aufzubringen, ein System, das, wie wir gesehen haben, unbedingt abzulehnen ist.

Die Tatsache von den Kredit-Instituten gewünschte Ausschließlichkeit ist ein weiterer Grund, nach der der Verkäufer sich auf Jahre hinaus verpflichten soll, nur Kaufschicks eines einzelnen Kredit-Institutes in Zahlung zu nehmen, dürfte praktisch sich sehr bald als völlige Unmöglichkeit herausstellen, da hierdurch jeder, der in mehreren bestimmten Geschäften auf Kredit kaufen wollte, gezwungen würde, sich von mehreren Kreditinstituten Kaufschicks ausstellen zu lassen. Dies kann aber keineswegs wünschenswert sein, würden doch in diesem Falle alle jene Bestimmungen, die die Kreditgewährung in ein zünftiges Verhältnis zur Kreditfähigkeit bringen sollen, jeden Sinn verlieren.

Es muß also die Forderung erhoben werden, daß Kaufschicks jedes Institutes, genau wie Bankschicks, mit völliger Freizügigkeit in Zahlung genommen werden können, und eine Lösung dieser Schwierigkeiten ist meines Erachtens nur auf dem Wege der Schaffung einer sogenannten Clearing-Stelle, die als Zentralstelle aller Kredit-Organisierungen arbeitet, und dem einzelnen Verkäufer die Kauf-

schicks verschiedener Finanzierungsorganisationen honoriert, durchführbar.

Schließlich und endlich soll nicht verschwiegen werden, daß natürlich der Kauf auf Kredit für den Kreditnehmer insofern gewisse Gefahren bietet, als er möglicherweise zu Käufen verleitet wird, die entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen des Einzelnen nicht zu rechtfertigen sind. Es ist namentlich Henry Ford, der aus diesem Grunde in Amerika das ganze System des Kreditaufes außerordentlich verurteilt.

Die Frage, ob es möglich sein wird, den vorgetragenen Bedenken und Forderungen genügend Rechnung zu tragen, wird nun von den verschiedenen Seiten ganz verschieden beantwortet. Interessant ist, daß gerade in letzter Zeit die ablehnenden Stimmen aus allen Kreisen der Wirtschaft wie der Konsumenten immer lauter geworden sind.

Ich persönlich halte es für ausgeschlossen, ein endgültiges Urteil heute zu fällen. Kein privatwirtschaftliche Interessen (Konsumfinanzierung als Geschäft!) dürften sich allerdings so stark für das

Kreditaufsystem einsehen, daß seine Einführung wohl kaum ganz vermieden werden kann.

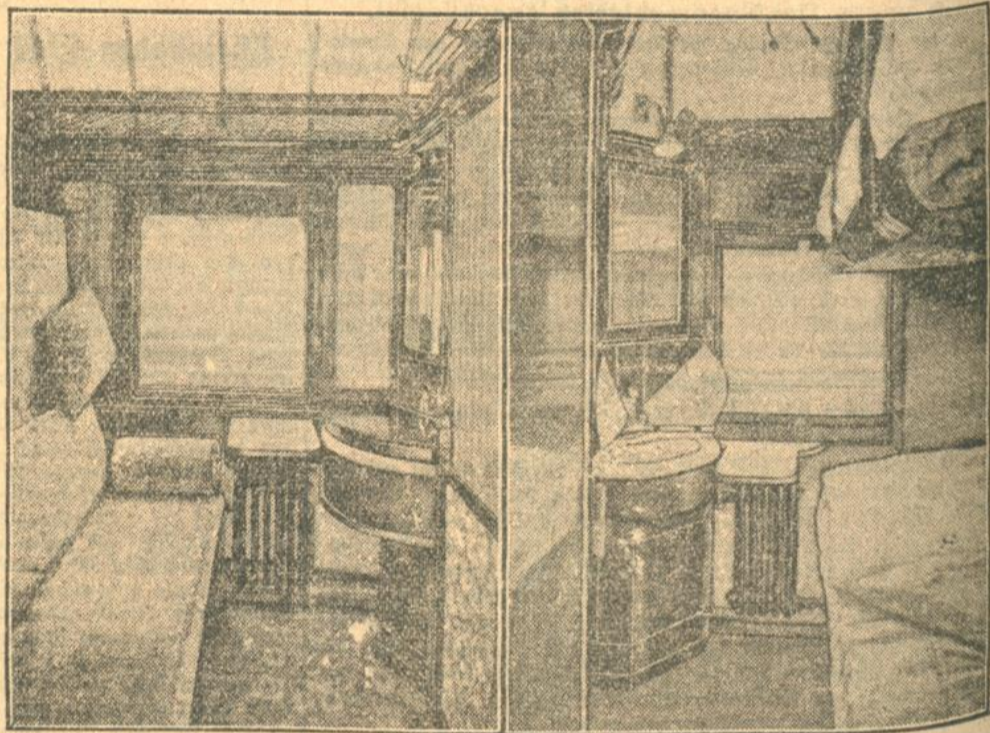
Ich verfolge mich keineswegs den erhofften günstigen Wirkungen der Konsum-Erleichterung durch Anschaffungskredite, das aber muß einem jeden klar sein, diese günstigen Wirkungen können, wenn überhaupt, nur dann eintreten, wenn den geschädigten Bedenken aller-ernstliche Beachtung entgegengebracht wird. Der Grundstock für das Einzelhandelsgeschäft wird nach wie vor das Barverkaufsgeschäft bleiben müssen, während der Kreditverkauf nur zu sehr geringem Teil zur Umsatzerhöhung herangezogen werden sollte. Eine Ueberpannung des Kreditaufsystems würde auch zweifellos vermieden werden können, wenn die Forderung, daß der Kreditnehmer alle Kreditkosten trägt, gebührend berücksichtigt wird.

Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt bleibt dann aber immer noch sehr zweifelhaft, ob ein Aufwand von bis zu 20 Prozent für die auf Kredit zu erlangende Kaufkraft zu einer Steigerung der echten und ursprünglichen Kaufkraft der Bevölkerung beitragen könnte.

Die Lage der Reichsbahn.

Was der Eisenbahnkommissar sagt. — Die Reparationsverpflichtungen. — Rückgang im Personenverkehr. — Abwanderung der Reisenden nach den billigen Klassen. — Günstige Entwicklung des Güterverkehrs.

Der jetzt vorliegende vierte Bericht des Eisenbahnkommissars, der im Zusammenhang mit dem Bericht über das zweite Dazwischenjahr erstattet wurde, stellt zusammenfassend fest, daß die Lage bei der Reichsbahn nicht ungünstig ist und er betont, was naturgemäß die Kreise, für die der Bericht gedacht ist, in erster Linie interessiert, daß die Annahme berechtigt ist, die Reichsbahn werde unter normalen Umständen allen Verpflichtungen, besonders den Reparationsverpflichtungen nachkommen und den Betrieb in einer für das öffentliche Wohl voll befriedigenden Weise durchführen können. Zu dieser Annahme glaubt sich der Eisenbahnkommissar umso mehr berechtigt, als die Reichsbahn-Gesellschaft trotz der schwierigen Lage des letzten Winters, die nunmehr überwunden zu sein scheint, allen Verpflichtungen nachkommen konnte. Allerdings fehlen ihr für den Zeitraum Januar bis September rund 30 Millionen, die aus dem Uebertrag von 153 Millionen des Vorjahres gedeckt wurden. Dabei besteht aber die Hoffnung, daß dieser Fehlbetrag von 30 Millionen bis zum Ende des Jahres wieder ausgeglichen werden kann.



Der neue Schlafwagen 2. Klasse. Links für den Tag, rechts für die Nacht vorbereitet.

Der Personenverkehr zeigt zwar gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von etwas über 13 Prozent auf die Zahl der beförderten Personen bezogen. 1925 wurden aber auch im Personenverkehr außerordentlich gute Ergebnisse erzielt, jetzt scheint dagegen eine gewisse Stetigkeit auf niedrigerer Höhe erreicht zu sein. Dabei ist bemerkenswert, daß die Abwanderung der Reisenden nach den billigeren Klassen, die schon im vorigen Jahre im Vergleich zu den Vorkriegsjahren sehr fühlbar war, weiterhin zugenommen hat. So ist der Anteil der 4. Klasse an der Gesamtzahl der Personenkilometer von 57,59 Prozent im Jahre 1925 auf 61,83 Prozent im Jahre 1926 gestiegen. Für diese Abwanderung macht der Eisenbahnkommissar nicht nur die Verarmung verschiedener Bevölkerungsschichten verantwortlich, sondern auch die Tatsache, daß jetzt auf weite Entfernungen beschleunigte Personenzüge mit vierter Klasse verkehren, was früher nicht der Fall war, wie überhaupt darauf verwiesen wird, daß die Eisenbahn die Zahl ihrer Personenzüge trotz des Verkehrsrückganges vermehrt habe, um dadurch zu lebhafterer Reisefähigkeit anzuregen. Nicht uninteressant ist auch, daß sich die mittlere Beförderungsdauer gegenüber dem Vorjahre von 2,17 Kilometer auf 2,01 Kilometer erhöht hat. Der Grund hierfür liegt in dem Verbot der Kraftfahrzeuge für Reisen auf kurze Entfernungen und auch in den Großstädten in dem Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel wie U- und S-Bahn, Straßenbahn usw. Beispielsweise weist auch die Berliner Stadtbahn einen starken Verkehrsrückgang auf.

Der Güterverkehr hat sich nicht ungünstig entwickelt. Der Monat Januar brachte den Höhepunkt der Beförderungsrückgang, von da ab aber zeigt sich eine ständige Besserung, so daß auch der Reparationsagent bemerkt, es habe den Anschein, als ob die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland zur Besserung neige. Sehr

günstigen Einfluß hat naturgemäß der englische Bergarbeiterstreik auf die Reichsbahn gehabt, die dadurch eine so starke Verkehrsbelastung zu verzeichnen hatte, daß der Güterwagenpark reiflos in Betrieb genommen werden mußte, während Ende des Monats April noch 100 000 Wagen unbenutzt standen. Ende Oktober trat durch die Zudrückung der polnischen Kohle nach deutschen Häfen infolge des englischen Bergarbeiterstreiks war für die Reichsbahn sehr vor teilhaft, und im ganzen darf man die infolge des englischen Kohlenarbeiter-Streiks gefahrte Mehrmenge mit rund 15 Millionen Tonnen und daraus eine Einnahme von 100 Millionen Reichsmark annehmen. Ausdrücklich wird bemerkt, daß die Besserung wahr scheinlich andauern werde, „da die deutschen Steinkohlenbergwerke dem Vernehmen nach schon ihre gesamte Fördermenge im Voraus für sechs Monate auf ein Jahr verkauft haben.“ Daß um dieser günstigen Frachtentwicklung willen der Reichsbahnkommissar von den verschiedenen Kanalprojekten nicht gerade sehr erbaudet ist, und die Reichsbahn auf die Notwendigkeit hinweist, sich mit dem aus gebotenen Wasserstraßenbauprogramm rechtzeitig zu beschäftigen, „da eine übertriebene Schaffung von Verkehrsleistungen ihre finanzielle Lage gefährden könnte, ohne der Gesamtwirtschaft des Landes einen fühlbaren Nutzen zu bringen“, ist verständlich.

Andererseits ergibt sich aber auch aus dem Bericht, daß die Reichsbahn ihre Sicherheitsvorkehrungen erweitert und verbessert hat, daß bis zum Schluß dieses Jahres etwa 4000 Kilometer Hauptgleise vollkommen mit Neubaufüssen umge baut und dazu noch 2800 Kilometer Nebengleise mit brauchbaren Aufhängen umgebaut sein werden. Auch daraus ergibt sich das eifrige Bestreben der Reichsbahn, ihre Gleisanlagen zu unterhalten und zu verstärken, die größtmögliche Betriebssicherheit zu gewähr leisten und dem Stande des technischen Fortschrittes zu folgen.

Briands Rückkehr nach Paris

Kundgebungen für und gegen den Außenminister.

Briand und Poincaré.

F.H. Paris, 14. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Briand traf gestern um 11 Uhr nachts in Paris ein. Zu seinem Empfang hatte die Regierung den Minister des Innern und den Kolonialminister entsandt. Der deutsche Botschafter v. Seeh war anwesend und begrüßte Briand zu seinem Erfolge. Es fiel auf, daß der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Verlot, ebenfalls auf dem Bahnhof erschienen war, wo er die Grüße, die zwischen ihm und Briand Uneinigkeit bestände, demontieren wollte. Eine Anzahl ehemaliger Minister und Parteigenossen Briands aus der Kammer, der Generalpräsident von Marollo, Steeg, der Polizeipräsident und so weiter waren anwesend. Der Kriegsminister Painlevé hatte seinen Kabinettsschiff, den General Carence entsandt. In dem Augenblick, als Briand seinen Wagen besteigen wollte, kamen drei Eisenbahner mit einem großen Blumenstrauß. Auf einer Schleiße standen die Worte: „Dem großen Weltmeister des Friedens die dankbaren Eisenbahner.“ Sie übergaben Briand auch eine Adresse, in der sie den Dank dafür aussprachen, daß er zur Erreichung des Friedensideals beigetragen habe, damit sie und ihre Söhne in Frieden an der Wiederaufrichtung der französischen Nation arbeiten könnten. Briand war von dieser Kundgebung höchlich gerührt. Zeitungsjournalisten wollten er nicht Rede und Antwort stehen, erklärte vielmehr nur, daß er in Genf ausgezeichnete Eindrücke empfangen habe. Raum hatte sich der Wagen des Außenministers vom Bahnhof entfernt, als die gamelots du roi, etwa 200 an der Zahl, eine Kundgebung gegen ihn veranstalteten. Sie pflanzten ihn aus und riefen: „Nieder mit Deutschland!“ Die Polizei war rasch zur Stelle, zerstreute die Demonstranten und verhaftete etwa 20 Teilnehmer, die alle der Action Française angehören.

Das „Echo de Paris“ kündigt an, daß es im heutigen französischen Ministerrat zu kurzen Auseinandersetzungen zwischen Briand und Poincaré kommen wird. Der Außenminister soll sehr erbittert aus Genf zurückgekommen sein. Schon am Samstag überhandte er Poincaré ein Telegramm, worin er seine Unzufriedenheit darüber bekundete, daß sein Ansehen fortgesetzt herabgedrückt werde. Natürlich wird es heute zu keinem offenen Bruch im Kabinett kommen. Poincaré hat allen Anlaß, sein Kabinett zusammen zu halten und weiß sehr genau, daß, wenn er Briand Abschied erteilt, die radikalsozialistischen Minister alle sofort das Kabinett verlassen würden. Poincaré läßt übrigens durch das „Echo de Paris“ eine Art Plaidoyer für sich veröffentlichen. Es wird darin gesagt, daß er weiter an der Kursbesserung des Franken arbeite und daß man ihn bei diesem Geschäft nicht stören dürfe. Das Wort sagt, daß der Banknotenumsatz, der noch im Oktober 55 Milliarden betragen hatte, auf 53 Milliarden gefallen sei. Beim gegenwärtigen Frankenturse haben diese 53 Milliarden einen Wert von 10 Milliarden Goldfranken, während die 55 Milliarden den Wert von zwei Milliarden nur 8,5 Milliarden wert waren. Poincaré will der Banknotenumsatz am 31. Dezember 2 Milliarden zurückzahlen. Die Devaluation wird fortgesetzt werden. Es sollen auch alle Antirentungen gemacht werden, die schwebende Schuld einzuschränken. Über Poincaré kam jetzt darauf, daß dies nicht möglich sei ohne Regelung des Problems der interalliierten Schulden. Ende Januar oder Anfang Februar wird er die Kammer auffordern, die Schuldentabellierungen mit London und Washington zu erörtern, aber er würde Schulden nicht einfügen lassen, damit die Kammer diese Abmachungen nicht ratifizieren könnte. Hoffentlich täuscht sich Poincaré darüber nicht, daß diese Schuldenläufe gar keinen Wert haben, weil sie von Amerika nie anerkannt werden würden.

Dr. Strefemann am 20. Dezember in Hamburg. U. Hamburg, 13. Dez. Für den Besuch Dr. Strefemanns in Hamburg ist nunmehr der 20. Dezember vorgesehen.

Umschau.

14. Dez. 1926.

Nach der Genfer Entscheidung.

Die deutsche Delegation kehrt heute aus Genf zurück. Der Reichsaussenminister wird naturgemäß sofort den zuständigen Stellen, vor allem dem Reichspräsidenten und dem Reichskabinett Bericht über die Genfer Ergebnisse erstatten. Wenn man auch für eine Schlussbilanz diese Berichterstattung wird abwarten müssen, so ergeben doch die veröffentlichten Protokolle ein genügend klares Bild über das, was in Genf erreicht wurde und das, was von deutschen Wünschen und Hoffnungen unerfüllt geblieben ist. Denn es bleibt festzuhalten, daß auch Genf ein Kompromiß darstellt, bei dem von beiden Seiten, wie bei jedem Kompromiß, Opfer gebracht werden mußten. In der Investitionsfrage konnte der deutsche Standpunkt nahezu vollständig durchgesetzt werden. Von einer ständigen Kontrolle, wie sie Frankreich erstrebte, ist nicht mehr die Rede, vielmehr kann der Völkerbund nur in „konkreten Fällen“ und nur durch Mehrheitsbeschluß eine Untersuchungskommission entsenden und diese Kommission muß sich mit den deutschen Regierungsvertretern in Verbindung setzen. Damit sind die deutschen Vorbehalte, die in der bekannten Note vom Januar d. J. gemacht wurden, in vollem Maße berücksichtigt worden, und ganz zweifellos kann man in der Investitionsfrage von einem erfreulichen deutschen Erfolg sprechen. Der Präsident der Investitionskommission hat nach den jetzigen Beschlüssen überhaupt kein Recht, eine Investition anzuordnen, sondern nur die Weisungen des Rates durchzuführen, wobei ihm Gegenstand und Grenzen der Investition genau zu bezeichnen sind. Auch die Bestimmung, daß Deutschland bei Investitionen in anderen Staaten nicht mitwirken darf, ist nunmehr beseitigt. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist, daß auch für das entmilitarisierte Rheinland die ständigen Kontrollorgane nicht mehr in Frage kommen. Ausdrücklich bestätigt Punkt 4 des Ratsbeschlusses, daß Artikel 213 des Friedensvertrages sich auch auf die entmilitarisierte Rheinlandzone bezieht und daß die Bestimmungen dieses Artikels für diese Zone ebensowenig wie für andere Gebiete die Einrichtung einer besonderen Kontrolle durch ständige und dauernde lokale Elemente vorsehen. Hier wird allerdings infolge einer Einschränkung gemacht, daß im Abkommen bestimmt wird, „in der entmilitarisierten Rheinlandzone können derartige besondere, nicht in Artikel 213 vorgesehene Elemente nur durch ein Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen eingeleitet werden“. Damit behält Frankreich ein sehr wichtiges Objekt für die kommenden Verhandlungen über die Rheinlandräumung in der Hand, denn es ist ja bekannt, daß die Bemühungen gewisser französischer Kreise dahin gehen, eine frühere Räumung des Rheinlandes nur zuzugestehen, wenn Deutschland andererseits dafür die ständigen Kontrollorgane im Rheinland zuläßt. Ist das Ergebnis in der Investitionsfrage im ganzen als durchaus erfreulich zu bezeichnen, so liegen in der Entwaffnungs- und Militärkontrollfrage die Dinge ein wenig anders und nicht ganz so günstig. Allerdings ist die bedingungslose Abberufung der Militärkontrollkommission am 31. Januar erreicht worden. Jedoch sind zwei Punkte offen geblieben, nämlich die so heiß umstrittene Frage der Ein- und Ausfuhr von Kriegswaffen und die nicht minder heftig erörterte Frage der deutschen Dispositionen. Es ist nicht gelungen, diese Fragen jetzt schon zu regeln und es ist nicht gelungen, sie einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Es soll vielmehr zunächst versucht werden, durch diplomatische Verhandlungen auch diese Fragen zu regeln, wobei keine Rede davon sein kann, daß etwa die bisher vorgenommenen Arbeiten an den deutschen Dispositionen eingestellt werden, wenn auch diese Arbeiten nach den getroffenen Vereinbarungen bis zur Erzielung einer endgültigen Lösung eingestellt werden. Die Aussichten für die direkten Verhandlungen scheinen nicht übermäßig günstig, wenn man bedenkt, daß über diese beiden Fragen schon seit geraumer Zeit verhandelt wird. Gelting es, bis zum Abzug der Militärkontrollkommission, also bis zum 31. Januar nächsten Jahres, nicht, die beiden Fragen befriedigend zu lösen, so sollen sie vor den Völkerbundrat gebracht werden, und es wird außerdem den früheren Verbündeten zugestanden, daß sie für diese Fragen ihrer Botschaft in Berlin besondere technische Sachverständige attachieren können. Hier lebt, wenn auch

in sehr gemilderter Form, doch die von den Franzosen angelegte Liquidationskommission wieder auf, und das wäre ganz besonders der Fall, wenn sich bewahrheiten sollte, daß Frankreich als einen derartigen Sachverständigen den General Walsh, den Leiter der Militärkontrollkommission, benennen will. Kommt auch der Völkerbundrat nicht zu einer Einigung in diesen Fragen, so bliebe immerhin noch möglich, die Probleme dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, wenn das auch in den Genfer Protokollen nicht direkt vorgesehen ist. Es bleibt Anlaß genug zur Kritik, aber im ganzen müssen die Genfer Ergebnisse doch als zufriedenstellend bewertet werden. Um sie ist außerordentlich schwer gerungen worden, da Paris sich gegen die Zugeständnisse, die Deutschland gemacht wurden, so energisch wehrte, daß Briand mit dem Rücktritt drohen mußte. Wenn in der Frage der Rheinlandräumung in Genf ein sichtbarer Fortschritt nicht erzielt wurde, und wenn diese Frage erst im Februar oder März diskutiert werden soll, so ist das ein Beweis dafür, daß die Entwicklung zum wahren Frieden sich nur äußerst langsam vollzieht.

Der bewilligungsfreudige Reichstag.

Parlamentsdebatten bieten oft ein seltsames Bild. Wird der Satz verkündet, daß keine Ausgaben ohne Deckung bewilligt werden dürfen, so sind sich die Abgeordneten über die Richtigkeit dieses Satzes ebenso einig wie über den Zwang zum Sparen. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn der Haushalt oder Nachträge zum Haushalt beraten werden. Dann herrscht plötzlich eine Bewilligungsfreudigkeit bei sämtlichen Parteien, sobald sich der Finanzminister meißens-genötigt sieht, zu bremsen. Ähnlich haben sich auch die Dinge diesmal bei der Beratung des Nachtragsetats abgepielt. Obwohl dieser Nachtragsetat schon außerordentlich umfangreich ist, hat der Reichstag doch inzwischen einschließlich der Beschlüsse des Plenums in zweiter Lesung nicht weniger als 153 Millionen mehr angefordert, als der Etat vorsah. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold sah sich deshalb auch veranlaßt, im Hauptauschuß des Reichstags gegen diese Methode Stellung zu nehmen, wobei er betonte, daß durch diese Bewilligungsfreudigkeit für die Reichsregierung und das Reichsfinanzamt eine außerordentlich ernste Lage geschaffen sei. Es sei ganz unmöglich, daß das Parlament wohl den Etat um eine Million kürze, auf der anderen Seite aber nicht weniger als 153 Millionen mehr anfordere. Der Minister verwies hierbei besonders auch auf die Erledigung des sogenannten Disprogramms. Die Regierung hatte für die Rostage Ostpreußens bekanntlich 32 Millionen angefordert. Im Hauptauschuß erhöhte man diesen Betrag bereits auf 41, da plötzlich für sämtliche anderen Grenzgebiete auch Sonderzuwendungen erforderlich waren. Das Plenum tat dann in der zweiten Lesung noch ein übriges und erhöhte die 41 Millionen auf 48, womit aber auch noch keineswegs alle Anforderungen berücksichtigt waren. So dringend erwünscht es auch erscheinen mag, den Grenzgebieten besondere Zuwendungen zu machen, so kann doch die Finanzlage des Reichs dabei nicht außer Betracht bleiben, und es ist unmöglich, daß aus jeder Position, die zur Hilfe eines bedrohten Landbestells eingestellt wird, gleiche Forderungen für andere Landbestelle abgeleitet werden. Sehr wesentlich fallen naturgemäß auch die 4 1/2 Millionen Mark ins Gewicht, die für Weihnachtsgratifikationen des Reichs genehmigt wurden. Um den Etat überhaupt balanzieren zu können, nahm der Ausschuß einen Antrag an, der die als Einnahme für Zölle im Nachtragsetat veranschlagte Summe von 90 auf 227 Millionen Mark erhöhte. Der Reichsfinanzminister hatte sich gegen ein solches Verfahren sehr nachdrücklich gewandt und erklärt, daß er nicht mehr als 200 Millionen als Mehreinnahmen aus Zöllen usw. in den Etat einstellen könne, denn schon diese Schätzung trage einer günstigen Entwicklung weitgehend Rechnung. Da der Finanzminister Dr. Reinhold betonte, daß er diese Erklärung auch vor der dritten Lesung im Plenum abgeben werde, so wird sich das Plenum die einzelnen Mehrbewilligungen wohl noch einmal gründlich ansehen und seine Bewilligungsfreudigkeit etwas einschränken müssen.

Ein englisches Urteil über Oberschlesien.

v. D. London, 14. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ veröffentlichen eine Artikelserie über die Lage in Oberschlesien, wobei sie einen besonderen Korrespondenten geschickt haben, um zu untersuchen, wie die Dinge sich dort in den letzten Jahren entwickelten. Der Korrespondent kommt zu dem Schluß, die

Polen wie die Deutschen fingen an, sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen. Die wirtschaftliche Lage gebe Ursache zur Zufriedenheit, ja sogar zu Optimismus. Die Geschäftsleute erklärten, man sei über das Schlimmste hinaus und selbst, wenn die Dinge so blieben, wie sie gegenwärtig lägen, wäre wenig Ursache zu Klage gegeben. Andererseits sei klar, daß die Lage in Oberschlesien noch viel Schwierigkeiten in sich birge, zu deren Lösung Zeit und Geduld gehöre. Von Katowitz sagt der Korrespondent, die Stadt sei vollkommen deutsch und mache auch einen deutschen Eindruck, wofür man auch komme. Darüber könnten die polnischen Straßennamen und die polnischen Inchriften nicht hinwegtäuschen, daß man in einer durchaus deutschen Stadt sei. Sogar die preussische Ordnung habe sich erhalten, nur sei an Stelle der alten „preussischen Polizeitruppe“ eine etwas mildere und höflichere Verwaltung getreten. Territorial hätten die Polen bei der Teilung einen Vorteil gehabt. Wirtschaftlich aber hätten sich die Deutschen obenauf gehalten. Die führenden Geschäftsleute seien Deutsche. Die Arbeitgeber seien fast ausschließlich Deutsche. Die Sprache in den Verwaltungsgebieten der Gruben fast überall deutsche, die Arbeiter, Elektriker und so weiter seien alle Deutsche, nur die gewöhnlichen Arbeiter seien zu 88 Prozent Polen.

Amerikanisches Lob für den Völkerbund.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Newyork, 14. Dez. Die „Newyork Times“ besprechen die Ergebnisse der Genfer Konferenz über die Investitionsfrage und brechen eine Lanze für den Völkerbund. In scharfer Polemik sprechen die „Times“ aus, daß der Völkerbund auch für Amerika gut genug sein sollte, wenn er gut genug dafür gewesen wäre, ein solch aus schließlich und internationales wichtiges Problem wie das in Genf berührt zu haben. Das Blatt schreibt wörtlich: Tatsache ist, daß wir selbst als die Schuldigen dastehen, wenn wir einerseits erklären, daß der Völkerbund gut genug sei für Europa, aber für uns nicht. Der Völkerbund ist gut, gerade deswegen, weil er Dinge vollbringt, die gut für uns und für die ganze Welt sind. Wenn Amerika dieses jetzt allgemein anerkannte Instrument für die Wiederherstellung des Friedens ablehnt, so ist das ungefähr gleichzusetzen mit der Ablehnung einer wissenschaftlichen Erfindung mit der Begründung, daß diese Erfindung nicht gut genug für uns sei. Die Welt ist zu sehr zu einer Einheit geworden, als daß sie in Teile zerhackt werden könnte, selbst wenn es Amerika ist, welches das tun will.

Blutiger Konflikt in Genua.

F.H. Paris, 14. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Petit Journal“ wird aus Nizza gemeldet, daß ein von der Jenur durch Zufall unbeanstandet gebliebener Artikel eines Genueser Blattes zu der Entdeckung führte, daß am Abend des 1. Dezember in Genua ein blutiger Konflikt zwischen einem Infanterieregiment und der salzischen Miliz entstand. Die Veranlassung hierzu gab ein Soldat, der es unterlassen hatte, einen Offizier der Miliz zu grüßen. Es soll zahlreiche Tote gegeben haben. Das Genueser Blatt veröffentlichte eine Substitutionsliste für die bei dem Kampf Gefallenen. Das bisher in Genua stationierte Regiment wurde nach dem Vorfall sofort nach Tunis geschickt.

Der zweite Wahlgang in Budapest.

II. Budapest, 14. Dezember. Seit den frühen Morgenstunden sind hier die Reichstagswahlen im Gange, die geheim sind und nach dem Listensystem vorgenommen werden. Es sind in diesem (letzten) Wahlgang 25 Abgeordnete zu wählen.

Kredite für den Wiederaufbau des Königspalastes in Bukarest.

II. Bukarest, 14. Dez. Auf parlamentarische Initiative hin wurde in der Kammer ein Gesetzentwurf eingebracht, der einen Kredit von 20 Millionen Lei für den Wiederaufbau des abgebrannten Palais vorzulegt. Dem Entwurf wurde die Dringlichkeit zuerkannt. Der Finanzminister schloß sich den Ausführungen des Abgeordneten Detelescanu, der den Entwurf begründete, auf das wärmste an.

Kinder verschweigen es gern.

daß sie an Verdauungs-Beschwerden leiden, aber Laxin nehmen sie mit Vorliebe, denn es schmeckt wie das feinste Konfekt, wirkt milde und schafft ihnen Wohlbefinden. Eine Dose Laxin kostet M 1.50. In allen Apotheken und Drogerien zu haben. 43170

Ein Mädchen.

Von Alexander Moissi.

In der Hofoper der Kaiserstadt Wien, vierte Galerie, der 40. Kreuzer-Platz gratis vom k. k. Claquechef. Mit knurrendem Magen bei Gourmands „Bausi“. Aber was tut das mit achtzehneinhalb Jahren.

Neben mir sitzt ein Mädchen. Mein allzu häufiger Seitenblick konnte trotz der Dunkelheit feststellen: liebreizendes Gesicht, dunkelbraune Augen, ein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung ist, sagt man immer „endlich“, man hat ja keine Zeit. (Woher nachbarin, und fürchte mich ... hochwacht, mehr als bei jeder in Kleidung, nicht hoch gewachsen, nicht hübsch ... wie dürfte ich hoffen ...)

„Gartenart: „Ich liebe dich, so inniglich, bin ganz die deine ...“ ein klein wenig gegen sie ... und sie, ohne mich anzusehen, so jung

Zwei Todesurteile.

Dresden, 14. Dez. Im Mordprozess Donner wurde spät abends das Urteil verkündet. Es lautet bei den Angeklagten Krönert und Frau Donner auf Todesstrafe.

Der Prozess Donner, der jetzt unter gespanntester Anteilnahme der Öffentlichkeit vor dem Dresdner Schwurgericht verhandelt wurde, ist wahrhaftig keine alltägliche Begebenheit.

Der angeklagte Gärtnerburde ist in dieser Hinsicht ihr gegebener Partner. Gewiß gibt er bei weitem nicht die Erscheinung eines jähwütigen Menschen ab, aber das spielt hier in diesem Falle keine Rolle.

Die Sache der beiden Angeklagten stand von vornherein verwickelt schlecht. Das Belastungsmaterial war für beide Teile so niederschmetternd, daß der Staatsanwalt trotz angelegentlicher Bemühungen nach Entlastung ein ziemlich leichtes und einfaches Spiel hatte.

Die reifenden Fingerabdrücke.

Freispruch eines Angeklagten dank der Dattlostopie. Gewöhnlich dienen Fingerabdrücke als Beweismaterial gegen einen Verdächtigen, der ein Verbrechen abgelegt.

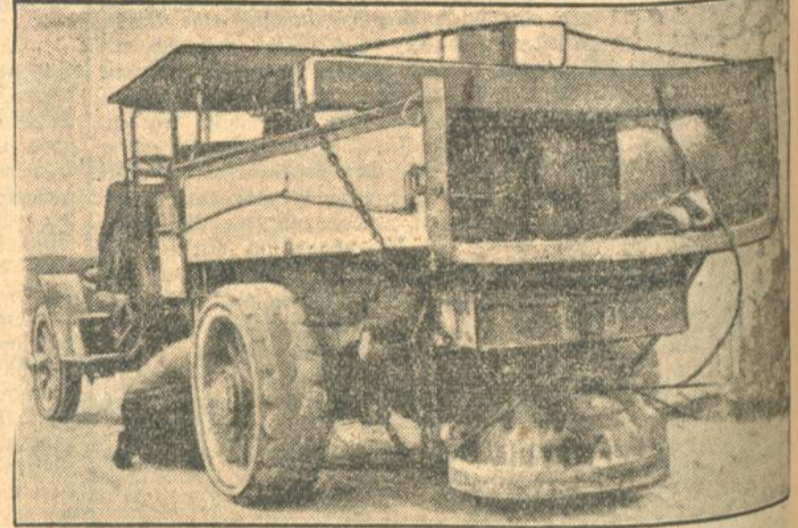
standen war. Ein gewisser William Zeit in Newyork steht einem von der Polizei gesuchten Verbrecher, namens Schapiro, verurteilt ähnlich. Die Folge war, daß er als Schapiro festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesteckt wurde.

ihn jedesmal, wenn sie glaubte, Grund zur Annahme zu haben, wolle flüchten, von neuem. In der Hauptverhandlung wurde ein Sachverständiger auf dem Gebiet der Dattlostopie beigezogen.

Neue Vorrichtungen für Straßenreinigung.



Ein elektrischer Sprengwagen, den die Hanja-Motoren in Bremen gebaut haben. Der Wagen, der in Bremen in Gebrauch genommen wurde, hat sich außerordentlich vorteilhaft bewährt.



Das Magnet-Straßenreinigungs-Auto. Dieser Wagen dient in Amerika zur Reinigung von Automobilstrafen. Ein Riesenmagnet zieht sämtliche Eisenteile, Nägel usw. im Umkreis von einem Meter an.

Die Bank von Monte Carlo gepregelt.

M. Berlin, 14. Dezember. (Frankfurt.) Die Morgenblätter melden, daß die Bank von Monte Carlo an einem Nachmittag zweimal Goldprägt wurde.

Vom Eisenbahnzug zerstückelt.

M. Salzburg, 14. Dezember. Die Ehefrau Helene Kleinau aus Järentz war sich nach ehelichen Zwistigkeiten vor den Veronesen-

19 Todesopfer einer Explosionskatastrophe.

M. Berlin, 14. Dez. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, ist in einer Chlorfabrik in St. Auban im Departement Niederbrunnen ein Behälter mit 25 000 Kilo flüchtigem Chlor explodiert.

Der Newyorker Hafen durch Nebel stillgelegt.

(Eigener Kabeldienst der 'Badischen Presse'.) JNS Newyork, 14. Dez. Der Hafen von Newyork ist durch einen Nebel, wie ihn Newyork seit 25 Jahren nicht mehr erlebt hat, stillgelegt.

6 Todesopfer des australischen Buschfeuers.

M. London, 13. Dez. Das Buschfeuer breitet sich, wie man Melbourne gemeldet wird, immer weiter aus. Die Zahl der Todesopfer hat sich auf 6 erhöht.

Todes-Anzeige.

Meine treue Lebensgefährtin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter und liebe Tochter

Adolfine Hildebrand geb. Dombrowsky

ist heute nach kurzem, schweren Leiden im 48. Lebensjahre verschieden.

KARLSRUHE, den 13. Dezember 1926.

Carl Hildebrand, Architekt, und Söhne Alfred Hildebrand, cand. ing. Rudolf Hildebrand, stud. math. et nat. Carlo Hildebrand, stud. electr. Wwe. Anna Dombrowsky.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1/2 1 Uhr statt.

Trauerhaus: Wendtstraße 15. 1358

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

ANNA KEIM

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Stadtvikar Gratt für die tröstenden Worte, den erhabenden Trauergefang von Frau Ider, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte. B1373

Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe, den 13. Dezember 1926.



Beste, Saubere, scharfe, Rasiermesser. Scheren, Rasiermesser

and Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergerätschaften, Geschenkartikel u. s. w. empfiehlt in großer Auswahl Karl Hummel, Werderstr. 13

Stahlwaren-Geschäft, Rasiermesser-Hohlfabrik.

Wohnungstausch

Laufende

3 Zimmerwohn.

Geo. eine 2 1/2 Z. Wohnung mit Manfarte. Ana u. B1463 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Lagerräume oder Werkstätte

mit 2 Büro u. eigenem Hof (210 qm), sowie großem Bordoi, f. Engros-Geschäft, Kleinindustrie od. Handwerk ist preiswert zu verm. Angebote unter Nr. 4333 an die Badische Presse.

Großer Laden in Borsbeim

14 Zimmer (Wohnküche, Speise, Schlaf- und Saalzimmer), Bad, Küche, Keller, Wäschkammer, zentrale Lage, Nähe Schloßbezirk, möbl. abzugeben auf 1. Januar. Angebote unter Nr. 2345 an die Badische Presse.

Schöne 2x3 Zimmerwohnungen, im 2. Stock, beheizbar, mit Küche, Veranda, Keller, Speisek., Waschküche, Bad, Wasser, elektr. Licht, mit Kamin, in sonniger Lage, als bald zu vermieten. Angebote unter Nr. 2524 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer

in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Möbliertes Zimmer

in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schönes Zimmer in guter Lage (Südwest), auf 15. Dez. 1926 an verm. Angebote u. Nr. 2468 an die Badische Presse.

Schaller's Tee

Nur in Originalpackungen; niemals lose! Zu haben in den einschlägigen Geschäften aller Stadtteile.

Amfliche Anzeigen

Barabindung der Markanteihen der Stadtgemeinde Donaueschingen.

1. Barabindung des Kleinbesitzes: Den Kleinbesitzern von Donaueschingen, deren Fläche insgesamt einen Wert von weniger als 500 M. haben, wird auf Antrag ohne Nachweis der Bedürftigkeit eine

Barabindung der Episenbeträge.

Abfindung von 10% des Goldwertes auf Nachweis der Bedürftigkeit eine

Barabindung der Episenbeträge.

Abfindung von 12,5% des Goldwertes für den Besitz der Bedürftigkeit eine

Barabindung der Episenbeträge.

Abfindung von 2% des Goldwertes der Schuldverschreibung gewährt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 15. Dezember 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Versteigerungssaal der Reichsgerichtsstelle öffentlich versteigern:

diverse Büro- und Zimmermöbel, ein Herrenfahrrad, 1 Delgamöde, ferner vier bestimmt vertheilte:

6 silberne Kaffeetassen mit Email, 3 " Mokkatassen, 3 " Eßlöffel, 1 " Fleischgabel, 1 verk. Bombe, 3 Fischlöffel, 6 Servietten, Teller, Tee- und Kaffeetassen und sonstiges mehr.

Karlsruhe, den 13. Dezember 1926. Prellfeld, Gerichtsvollzieher.

Weihnachtsmarkt in Rastatt.

wozu auch auswärtige Verkäufer zugelassen sind am Donnerstag, den 16. Dezember 1926 und am Freitag, den 17. Dezember 1926.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Naueneinbach versteigert am Freitag, den 17. Dezember 1926, aus ihrem meindemal folgende Stangen:

1415 Bauhölzer I. und II. Klasse, 75 Bauhölzer, 5200 Bohlen, 1 bis IV. Klasse, 2225 Bretter I. und II. Klasse, 1320 Bohlen, 1320 Bohlen, 1320 Bohlen.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr bei der Barbara-Kapelle. Naueneinbach, den 10. Dezember 1926. Der Gemeindevorstand.

Accord-Bücher

mit unterlegbaren Noten-Blättern für 5 u. 6 Accord. In allen Preislagen. 2450 Musikalienhandlung, Kaiser-Ecke Waldstr. Fritz Müller

Sein dreizehnter Tiger.

Von Max Zeumer.

„Hallo Monheer! Gibt's wieder einmal den Matjang? ... Der dicke Plantagenbesitzer von Bouwer zwang seinen munteren Kavalier, der in der Deichsel seines Selbstfahrers tief, zum Stehen und tadelte sich höhnend den Schweiß von der Stirn.“

„Das Ihr jungen Leute Euch das Leben nicht schwer genug machen könnt. Inhatt Eure Beine unter einen mit kühlen Getränken beladenen Tisch zu stecken, verbringt Ihr eure Nächte im Dschungel, laßt Gesundheit und Leben aufs Spiel, nur um die Menge Eurer Jagdtrophäen um ein gestreiftes Fell zu vermehren, das dann nach einiger Zeit von Motten oder Ameisen zerfressen wird.“

Der junge Assistent, der mit Patronengürtel und Drilling ausgerüstet auf seinem leichtem, von seinem Mandur geleitetem Jagdwagen saß, lächelte seinem Gönner in das sonnenerhellte, runde Gesicht.

Wenn man Sie reden hört, Monheer Bouwer, glaubt man tatsächlich, daß Sie niemals einem Tiger zu Gefallen einige Nächte lang auf irgend einem Hochsitz verbracht haben und die drei prachtvollen Tigerdecken, die die Wände Ihres Heims schmücken, dem Jagdglück eines indischen Oppassiers verdanken.“

„Gerade, weil ich diese Dummheiten selber einmal verbracht habe, habe ich es für meine Pflicht, die, wenn auch erfolglose Rolle des wohlmeinenden Warners zu spielen. — Wo soll denn die Reife hingehen?“

Jur Montfortschen Plantage, dort hat in der letzten Woche der Tiger einen jungen Bissel gefressen, dann einen Kuli über zerstückelt und gestern den besten Arbeiter mitten aus seiner Kolonne herausgeholt und durch einen Biß in die Hüfte schwer verletzt. Ein Malaye, der im ersten Schreck seine Hände nach der Großtaste warf, war der Heiter seines Kameraden, denn der also begriffte Tiger ließ seine Beute fahren und verschwand. Da die Kulis sich nach dem Vorgefallenen weigern, die Tabakfelder zu betreten, hat mich Montfort, der Bestie das Handwerk zu legen. Ein Hochsitz ist in einer Richtung des angrenzenden Dschungels errichtet worden, bei meiner Ankunft wird die Stelle mit einem Ziegenlamm besetzt werden, und da Vollmond ist, hoffe ich bestimmt, den Tiger zur Strecke bringen.“

„Wieviel Tiger haben Sie denn bisher erlegt?“

Der heutige, Josef mit mein Vorhaben glückt, ist der dreizehnte.“

„Aber ich habe doch gar nicht die Absicht, den Tiger mit der Mantelkappe abzuführen. Mein Drilling genügt für den Hochsitz vollständig. Im übrigen kann ich unmöglich meine Zusage an Montfort zurückziehen. Außerdem würde ich mich, wenn der Tiger seinen Fehlschuß gegen die Kulis der Plantage mit Erfolg weiterführen sollte, immer als die schuldige Ursache dieser Unfälle ansehen.“

„Ja, dann Weidmannsheil, lieber Biß, ich sehe schon, daß meine Warnungen bei Ihnen auf wenig fruchtbaren Boden fallen und will nur wünschen, daß Ihr Vorhaben von Glück begleitet werden mag.“

Mit einem kräftigen Händedruck trennten sich die Herzen, und der Biß fuhr fünf Stunden später mit seinem Mandur, den treuen Drilling quer über die Arie, den Hochsitz eingenommen hatte, beschleunigt sich seine Gedanken noch immer mit dem gebannten Gespräch.

Als Sohn eines Förstlers schon früh mit der Kunst des edlen Waldwerkes vertraut, hatte er als Assistent einer großen Tabakplantage auf Sumatra seine Mustervunden ausschließlich diesem gewidmet, und da sein Wirkungskreis inmitten einer an Tigern reichen Gegend lag, waren seiner fähigen Augen im Verlauf dreier Jahre zwölf dieser Hochsitzer zum Opfer gefallen. Sein Jagdglück hatte Biß den Aufschwung seiner Tigerjagd eingetragen, und er konnte sicher sein, daß man ihn tief, sobald in der näheren Umgebung einer Pflanzung ein Tiger sein Unwesen trieb. Mit Ausnahme einiger Fälle, wo er auf seinen Jagdhüben unermüdet dem Matjang begegnet war, hatte und als ausgezeichnete Schütze dieses Tun als ziemlich ungefährlich angesehen. Aus diesem Grunde empfand er die von Monheer nach Bouwer an die Zahl Dreizehn geknüpften Ausforderungen als eine reichlich großzügig anmutende Angelegenheit.

Der heutige Anblick auf die Großtaste hätte er sich gern gefehlt, jedoch nur aus dem Grunde, weil die Fülle an Arbeit, die er in den letzten Tagen erledigt hatte, seine Nachtruhe erheblich gestört hatte und er seine ruhebedürftigen Glieder lieber seinem weichen Lager als dem harten Hochsitz anvertraut hätte.

Da Montfort das als Räuber gestiftet hatte, belästigten ihn die Moskauer nicht in der sonst geübten Weise, denn diese Qualgeister im Verein mit den Bißgen Ameisen und gelegentlichen Kegengüssen waren die einzigen Unannehmlichkeiten, die er auf seinem Hochsitz fürchtete.

Biß hatte es sich so bequem wie möglich gemacht, der mitgeführte Regenmantel diente ihm als Stuhlpolster, und da die Furchige Montfort den Sitz mit einer Leine verleben hatte, empfand der Deutsche die Situation einigermaßen erträglich. Der kurze, kaum nennenswerte Dämmungs war die Nacht gefolgt, und Biß ließ den Körper, von dem heraus das Schmelzen des Ziegenlammes an sein Ohr am anderen Ende der Bant den Schlaf des Gerechten schlief. Mit aller Willenstracht gegen die ihn bedrohende Müdigkeit ankämpfend, Biß endlich gegen Mitternacht den Tiger in einiger Entfernung brummen, und froh, dem quälenden Warten entronnen zu sein, harrte Biß der sich nun vorbereitenden Entscheidung. ... Etwa zehn Minuten mochten vergangen sein, als ein leichtes, fast unhörbares Rauschen im Dschungel das Nahen des Tigers verriet, dessen Kopf für den Bißgänger einer Sekunde jenseits der Lichtung auftauchte. Das laute Geräusch der Leine, die ihren nahen Feind wittern mochte, war lauter geworden, während ein leises Schwanken der die Dschungelblöße umgebenden Sträucher den Jäger den Schleißweg der Großtaste erkennen ließ.

Die nahende Entscheidung ließ Bißs Hand nach dem Kolbenhals seines Drilling tasten, doch noch ehe der Griff der Faust diesen

Wie die Geschichte lügt ...

Die Freude an Historichen.

Von Kurt Ruhl.

Wie jeder menschliche Geschichtschreiber, so hat auch die Weltgeschichte, die ja zugleich das Weltgericht ist, ihre „unschuldig Verurteilten“. Denn wie sehr auch der gewissenhafte Geschichtschreiber befreit sein mag, eine streng sachliche Darstellung der Tatsachen als zweifelloses oberstes Gesetz zu liefern, so mischt sich nach alter Erfahrung stets ein subjektives Element in diese Auffassung. Selbst Leopold von Ranke, einer der größten Geschichtschreiber aller Zeiten, bekennt, daß in der richtigen Verbindung wissenschaftlichen und künstlerischen Schaffens die höchste Aufgabe des Historikers zu erbilden sei: die Historie ist zugleich Kunst und Wissenschaft. Eine freie und große Form kann nur aus dem mit dem Geiste vollkommen Begreiften hervorgehen. Aufgabe der historischen Kritik ist es, das wirkliche Bild des Tatbestandes zu erhalten, stets auf die erste Quelle zurückzugehen und nach Möglichkeit aus solchen Schriften zu schöpfen, die Teile des zu erforschenden Tatbestandes sind. Mit Erzählungen und Schilderungen von Geschicknissen ist nichts erreicht, denn, wenn ein Zweiter oder dritter Berichtsteller seine Kenntnisse erst aus dem Munde eines Vorgängers empfängt, verdichtet sich die persönliche Auffassung des Geschehens umso mehr. Über diese Ermittlung und Darstellung dessen, wie es denn „eigentlich geschehen“ ist, ist nur eine Scheinbare; sie stützt auf unvorhergesehene Schwierigkeiten, die in der Sache selbst und in der Person des Historikers liegen. Hängt doch schon die Erzählung eines kleinen Ereignisses davon ab, was für Einzelheiten der Erzähler erwähnt, verschweigt, übergeht und verzerrt. Die Aufgabe des Geschichtsforschers liegt nun darin, daß er aus der Fülle der Einzelangaben jene wenigen markanten Züge auswählt, die er kraft seiner schöpferischen Ideen in der geistigen Leben in die um die Herrschaft ringenden Gestalten der Weltbühne bringt, daß seine nachschaffende Phantasie, allerdings möglichst unparteilich und objektiv, Vätern der Ueberlieferung ausfüllt. Dieser künstlerischen Tätigkeit muß sich der Historiker bei seiner Forscherarbeit bedienen, denn es gibt wohl kaum einen Geschichtschreiber, der weder Mitleid noch Leidenschaft in seinem Innern birgt, wodurch die Möglichkeit von geschichtlichen Irrtümern und Geschichtslügen immerhin gegeben ist. Aus der großen Fülle dieser Konflikte zwischen Dichtung und Wahrheit sollen nun einige, die immer noch als historische Fakta bestehen, geschichtlich kritisiert werden.

Schon im grauen Altertum treten derartige Geschichtsfälschungen, wenn man es so nennen darf, auf, die Jahrhunderte lang für Tatsachen gehalten wurden und auf denen unzählige Gelehrte herumgeritten sind. So unhistorisch es z. B. ist, daß Rom aus „sieben Hügel n“ steht, so wenig richtig ist es, daß Rom sieben Könige gehabt hat, was kein Geringerer als Mommsen aufbelehrt. Woher aber nun die bekannte Vorliebe für die „Sieben n“, woher die sogenannte Heiligkeit dieser Zahl? Welche Bewandnis hat es mit den sieben Weisen Griechenlands, mit den sieben Sünden, die sich um die Erde schritten, die Vaterstadt Homers zu sein, über dessen Erzählen wir obenonig wissen, wie über seine angeblichen Werke? Welche Bedeutung haben ferner die Ausdrücke von den sieben Engeln, von den sieben Augen Gottes und schließlich vom siebenen Himmel, einem Ausbruch, der außer von den Christen auch von den Mohammedanern im Munde geführt wird? Zweifello ist diese Vorliebe für die „Sieben n“ ein Ueberrest von dem Planetenkult, dem alle indogermanischen Völker in ihrer Urzeit huldigten, und der letzten Endes zum Ueberfließen ausartete, indem man der Siebenzahl eine gewisse Heiligkeit andichtete. Auch selbst Schiller, der sogar Vektor für Weltgeschichte an der Universität Jena war, ist, als er die Ballade „Der Graf von Habsburg“ von den sieben Kurfürsten, die den Herrscher der Welt geschäftig umgaben, schrieb, ein historischer Irrtum unterlaufen, denn zur Zeit Rudolf von Habsburgs gab es garnicht sieben Kurfürsten.

Ebenso wenig ist es bewiesen, daß Archimedes bei der Vertreibung von Syrakus die römische Flotte mit Hilfe von Brandspiegeln in Brand gesetzt hat. Erst Jahrhunderte später erzählt ein Biograph, der vielleicht wahr ist, daß Archimedes sich mit den optischen Gegebenen der Spiegel beschäftigt hatte, von dieser Feldthat, die seitdem im Buche der Geschichte als historische Tatsache verewigt wird.

Wenden wir uns nun dem Verfall und Ende des römischen Weltreiches zu, so tritt uns der Ausdruck „Bandalismus“ in der Bedeutung für blinde Zerkünderung entgegen, der in seinem ganzen Umfange der geschichtlichen Wahrheit widerspricht und als glatte Geschichtslüge zu bezeichnen ist. Denn, wenn auch, was vollkommen historisch ist, das jugendkräftige Volk der Germanen die Kunstschätze Roms nicht gerade mit feindlichen Handhaben angefaßt hat, so tragen doch die inneren Bürgerkriege der römischen Adels- geschlechter untereinander mit ihren wilden Blünderungen und Zer-

würfungen die Hauptschuld an der Zerkünderung so vieler wertvoller Kunstschätze des Altertums. Sonderbar allerdings ist es, daß der Ausdruck „Bandalismus“ auch in den deutschen Sprachschatz aufgenommen worden ist, zumal er französischen Ursprungs ist und die Germanen in ihrem Treiben charakterisieren soll. Eine der auffallendsten Entstellungen von Tatsachen ist die übliche Schilderung der Buße Kaiser Heinrichs IV. in Canossa. Im allgemeinen wird dieser „Gang nach Canossa“ in den grellsten Farben ausgemalt, die der geschichtlichen Wahrheit durchaus widersprechen. Für gewöhnlich wird die Mär verbreitet, Kaiser Heinrich habe in kalter Winterzeit, nur mit einem Hemd bekleidet, drei Tage lang ohne Speis und Trank im Schnee stehen müssen. Bei näherer Betrachtung jedoch stellt sich heraus, daß Heinrich ein langes wollenes Bürgergarn getragen hat. Auch das Stehen vor dem Tore im Schnee ist alles andere als Tatsache. Die Burg von Canossa hat nämlich — wie auch alle anderen Burgen — mehrere Höfe. Heinrich wurde in den zweiten Hof, wo die Dienstleute wohnten, eingelassen und konnte sich in ihren Wohnungen aufhalten. Nicht betreten durfte er allerdings den Hof, den die Herrschaft selbst bewohnte.

Ebenso wenig echt wie jener Brunnen im Odenwald, an dem ein Siegfried ermordet worden sein soll, ist jener Kamin in Augsburg, in dem der reiche Fugger die Schuldenverbreitung über das zum Krugesage Karls V. nach Tunis vorgestreckte Geld verbrannt haben soll, als der Kaiser, der bei ihm weilte, über Räte nach dem Hofe kam. Unrichtig ist ferner, daß Karl V. die letzten Lebensjahre im Kloster St. Just verbracht habe. Er wohnte vielmehr in einem eigens daneben gebauten Hause, ohne überhaupt das Wörmungswand getragen zu haben. Erfunden ist auch die Behauptung, der Kaiser habe, als er schon bei Lebzeiten sein Begräbnis feiern ließ, im Sarge dabei gelegen.

Eine andere weitverbreitete historische Unrichtigkeit ist die Geschichte von Tell und Gessler. Nach den Feststellungen des Historikers Henne am Rahn ist eine Unterdrückung der Schweizer Kantone durch Bööge der Habsburger und die Erstzierung einer Familie Tell in der Schweiz historisch nicht nachweisbar. Man kann vielmehr auf Grund der Prüfung aller Quellen sagen, daß der ganze Roman von Tell und Gessler, von Hut auf der Stange, und dem bekannten Apfelschuß, von der hohen Gasse und der Tellplatte eher in das Reich der Dichtung als in das Gebiet der Geschichte gehört.

Daß die Erzählung von der Kaiserkrönung Heinrichs I. beim Vogelfang eine spätere Sage ist, die im Laufe der Zeit immer mehr ausgeschmückt wurde, dürfte allgemein bekannt sein. Der daher entlehnte Name des „Vogelers“ oder „Zinklers“ läßt sich vor dem 12. Jahrhundert nicht nachweisen, auch entspricht er in keiner Weise der Persönlichkeit und Wirksamkeit Heinrichs I.

Ebenso wenig historisch ist die so oft erzählte Geschichte von der Heldentat des Winkleried in der Schlacht bei Sem-pach. Bekanntlich soll dieser mit den gen zitierten Worten: „Kommt Kinder, ich will der Freiheit eine Gasse bahnen!“ eine große Zahl der von den Ritters entgegengehaltenen Lanzen mit seinen Armen zusammengerafft und sich diese in die Brust gedrückt haben, um so in die dichten Reihen der Ritter eine Freie zu legen. Dieser sogenannten Erzählung widerspricht die feststehende Tatsache, daß die Ritter in der Schlacht bei Sem-pach nach mittelalterlicher Sitte nicht in geschlossenen Massen, sondern zerstreut und aufgelöst kämpften. Als Opfer böswilliger und unrichtiger Verleumdung mag auch hier die Herzogin und Erbprinzeßin, Margarete Markgrafin erwählt werden, die ihren Beinamen angeblich ihrem großen Munde zu verdanken hatte. Diese Erklärung ist zweifellos eine böswillige Entstellung von Tatsachen, da der Beiname von einem Schlosse Markgraf, das zu den Besitzümern der Herzogin gehörte, herkam.

Zum Schluß mag noch Friedrich des Großen Erwähnung getan werden, um den sich ein ganzer Sagen- und Legendenreue gebildet hat. So ist es durchaus unerwiesen, daß der Alte Fritz gegen Ende der Schlacht von Kolln Knechtens Soldaten die berühmten Worte zugerufen hat: „Ihr verkühten Kerls, wollt ihr denn ewig leben?“ Bestimmt erfunden ist auch der bekannte Ausspruch des Müllers von Sanssouci: „Ja, wenn das Kammergericht zu Berlin nicht wäre.“

Selbstverständlich imponieren der großen Masse derartige sagenhafte Historichen weit mehr als eine sachliche Darstellung der wahren Tatsachen. Besondere Anziehungskraft üben historische bedeutame Ueberreste und Denkmäler vergangener Zeiten aus, und es ist verständlich, daß die verschiedenen Besitzer solcher Sehenswürdigkeiten dafür sorgen, daß die historischen Blut- und Tintenflecke sowie andere Karikaturen von Zeit zu Zeit wieder aufgeschichtet werden. So wird heute noch den Reisenden in der Schweiz die „Tellplatte“ gezeigt; taunens betritt man jenes Wartburg-Zimmer mit dem Tintenflod, bildet Interesse in den Kamin von Augsburg und in den Brunnen des Odenwaldes. Ja, es sollte uns nicht wundernehmen, wenn ein erfindungsreicher Geschäftsmann in Genoa das „Et des Columbus“ für einige Centesimi sehen läßt. Die Welt will eben geppi sein!

Spur der ihn bedrohenden Schlange zu finden, drang das errege Klitern des Mandurs „Tuwan (Herr), die Matjangs sind da“ an sein Ohr. Den Kolbenhals seiner Waffe in der Faust spürend, begriff nun Biß, daß sein Erlebnis nur ein häßliches Traumbild gewesen, und als er noch etwas verwirrt den Blick nach der im hellen Licht des Mondes liegenden Lichtung zwang, sah er dort unten ein Tigerpaar beim Fraß.

Einige Sekunden später hörten zwei rauch aufeinanderfallende Schiffe das Hochzeitsmahl der Großlaken, von denen die eine wie vom Blitz gefaßt am Fraß zusammenbrach, während die andere mit nachschleppenden Hinterpranten aufbrüllend das bergende Dschungel zu erreichen suchte. Noch ehe der Wunde dies ermöglichen konnte, traf ihn erneut das tödliche Blei des Jägers, und während unten das dumpe Röheln der verendeten Großtaste, die nächtliche Stille zerriß, ließ sich Biß mit einem erleichterten Aufatmen auf die Bank zurücksinken, und es war zweifelhaft, ob die ihn beherrschende Freude seinem unvorhoffen Weidmannsblick oder der angenehmen Erkenntnis galt, daß sein Schlangenerlebnis nur ein wilder Traum und nicht Wirklichkeit gewesen war.

Ludwig Schweisgut, Karlsruher Erbprinzenstrasse 4 beim Rondellplatz. Durchaus zuverlässige Bezugsquelle; alleinige Verrietung altbewährter, allerster, deutscher Fabriken, wie: Bechstein — Blüthner, Grotrian-Steinweg, Schiedmayer & Söhne, Thürmer — Mannborg. Katalog kostenlos.

Kaufgeluche. Antiquität., Möbel, Porzellan, Gemälde, Schmuck, Wertgegenstände laufs fortwähnd. A. Bickel, Kaiserstr. Nr. 140, II. Tel. 3166. Schöne Gewebe zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1336 an die Badische Presse. T-Träger 9. B. 13—15, 5.5 Meter lang. Fenster Holz oder Eisen, 1 bis 1.4 Meter breit, 1.5-2 Meter hoch, gebraucht und gut erhalten, zu kaufen gesucht, 1336. Knauber, Weinstr. 94, Telefon 1288. Zweiradwagen, aus erhalten, zu kaufen gesucht. 91370. C. Walter, Geroltstr. 9. Damen-Gli-Kleider 2.10 m. Kostümel Gr. 30 bis 40, gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1395 an die Bad. Pr.

Total-Ausverkauf Rudolf Wieser, Kaiserstrasse 153. Bedenken Sie 50 Prozent Rabatt. Verkauf zu halben Preisen. Wollene, farbige Herren-Garnituren, Poröse Unterzeuge f. Damen, Herren und Kinder, Damen-Hemdosen, f. Trikot, Schlupfosen für Damen u. Kinder, Sommerware, Gamaschen, gestrickt u. Trikot, schw. u. blau, Gr. 1-6, Damen-Unterröcke, Kinder-Schürzen, Damen-Strickjacken und Kostöme, Kinder-Mäntel, Kinder-Kleider, Gamaschen-Anzüge.

Briefumschläge liefert rath und billia Drucker B. Fickertien.

Bruchjaler Brief.

E. Bruchjal, 10. Dez. (Von unserem Berichterstatter.) In Bruchjal ist es in diesem Jahr mit dem Bauen umgekehrt gegangen, als es eigentlich normalerweise zu gehen pflegt.

Erfst als schon die Sonnenwende überschritten war, das Jahr sich wieder neigte, da zog die Bautätigkeit so langsam an.

Sehr zu seinem Vorteil ist das Straßenbild am Bahnhof dabei sich zu verändern. Der lange in einlamer Höhe thronende „Wolkenträger“, das Hildahaus, erhält einen Nachbarn, der nunmehr nicht nur den Bahnhofs gegen den Bahnhof abschließt, sondern noch weit gegen den Spahenturm hin sich erstreckt und zwanzig 3- u. 4-Zimmerwohnungen enthält.

Möge dieser vielversprechende Aufschwung des Baugewerbes im alten Jahr ein Aufstakt sein fürs nächste Jahr zum Wohle unserer Volkswirtschaft und aller unserer notleidenden Brüder!

Die Wetterlage im Schwarzwald.

Hochschwarzwald noch Temperaturumkehr. Mittellagen Frost. Die Erscheinung der Temperaturumkehr im Hochschwarzwald hat über den Wochenwechsel noch unvermindert bei ungemein klarer Alpenluft angehalten, während in den mittleren Lagen und Tälern die kühlere Luft nicht von der Erwärmung ergriffen worden ist.

— Durlach, 14. Dez. (Unfall.) Hier kam vorgestern abend eine 54 Jahre alte Frau beim Aussteigen aus der Straßenbahn zu Fall und zog sich ein Kopfverletzung zu.

— R. Bretten, 12. Dezember. (Jugendbündelabend.) In einem stark besuchten Jugendbündelabend gaben die beiden evangelischen Jugendbünde, der Mädchenbund „Treue“ und der Knabenbund „Melanchthon“ wieder Zeugnis von dem Geist, den sie zu pflegen willens sind.

— Unterwissembühl, 13. Dezember. (Bürgerauskunft.) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Kucherer fand hier nach den Wahlen die erste Bürgerauskunft mit reichhaltiger Tagesordnung statt.

— Mannheim, 14. Dez. Zur Gasvergiftung des Ehepaars Zahn, über die wir berichteten, ist noch mitzuteilen, daß Briefe an Verwandte vorgelesen wurden, aus denen aber das Motiv nicht ersichtlich war.

— Mannheim, 14. Dez. (Mraub im Zuge.) Zu der gemeldeten Verabingung einer Dame im D-Jug Basel-Mannheim am 11. November d. J., bei der u. a. auch eine wertvolle Perlenkette gestohlen wurde, konnten bisher keine näheren Feststellungen gemacht werden.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

— Eubigheim, 14. Dez. (Todesfall.) Am Freitag, abends nach 12 Uhr, kam auf der Landstraße von Gerichtsteden her ein Auto mit abgeblendeten Lichtern und fuhr ins Dorf in eine Nebengasse.

Die badische Regierung und das Mensurverbot.

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen versammelten sich die gewählten Vertreter des badischen Volkes noch einmal zu einer kurzen Tagung. Anlaß gab dazu in der Hauptsache die Entgegennahme der programmatischen Erklärung der im November neugebildeten Regierung.

Die Stimmung eines großen Teiles der Heidelberger Bevölkerung ist wegen des Mensurverbotes der Regierung nicht besonders günstig. Minister Kemmle antwortete auf die Anfrage etwa folgendes: Die während meiner Tätigkeit im Unterrichtsministerium am 16. November l. J. im Staatsanzeiger erschienene Notiz über das Mensurverbot wird von mir geteilt.

Auf eine kurze Anfrage der Frau Richter von der Bürgerlichen Vereinigung über die Eisenbahnverhältnisse an der Bergstraße erwiderte Oberregierungsrat Seeger, die Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft beabsichtigt, die Elektrifizierung der Dampftrasse nicht nur von Mannheim nach Heidelberg, sondern auch nach Weinheim bald durchzuführen.

Die kurze Anfrage des Abgeordneten Brünner von der Deutschen Volkspartei über die Entschädigung der durch Hochwasser Geschädigten beantwortete Oberregierungsrat Cronberger dahin, daß die Erhebungen über die durch die Hochwasser verursachten Schäden jetzt zum Abschluß gekommen sind.

Hierzu erhielt Staatspräsident Dr. Köhler das Wort zum Vortrag über die Regierungserklärung. Deren Wortlaut finden wir in der heutigen Ausgabe.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

unserer Leser auf Seite 1 der vorliegenden Nummer. Die politische Aussprache darüber beginnt morgen vormittag um 9 Uhr. Wie man in Landtagskreisen heute hören konnte soll jede Fraktion bezogen dazu nur einen Redner stellen. Heute nachmittag werden die Fraktionen die Regierungserklärung besprechen.

Die übrige Tagesordnung war nicht mehr von besonderer Bedeutung; sie wurde auch sehr rasch erledigt. So nahm das Haus nach dem sehr eingehenden Bericht des demokratischen Abgeordneten Dr. Wolfhard (für den Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung) die Entlastungsvorschläge vom 10. August 1926 mit allen Stimmen bei drei Enthaltungen zur Kenntnis und erklärte mit dem gleichen Stimmenverhältnis das damit in Zusammenhang stehende Gesuch des Bundes deutscher Justizamtänner um Uebertragung selbständiger Geschäfte auf die gehobenen mittleren Justizbeamten durch die Regierungsmassnahmen für erledigt.

Das Gesuch der Vereinigung badischer Lehrer um Schaffung eines Hebammengesetzes, das unsere Leser bereits kennen, ebenfalls im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung vorberaten wurde, wurde mit allen gegen drei (kommunistische) Stimmen durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt; Berichterstatter war hier der sozialdemokratische Abgeordnete Graf. Ueber die Gesuche des Landesverbandes Baden des Bundes deutscher Bodenreformer und des Landesverbandes badischer Mietervereine wegen eines Wohnheimtätigkeitsgesetzes berichtete der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Engler. Der Antrag beschloß mit allen gegen eine (Herzmann) Stimme bei acht Enthaltungen (Bürgerliche Vereinigung), die genannten Gesuche der Regierung empfehlend zu überweisen mit der Bitte, bei der Reichsregierung auf die badische Vorlage des verprochenen Wohnheimtätigkeitsgesetzes hinzuwirken.

Zum Schluß wurden noch einige Gesuche persönlicher Natur erledigt. Ein kommunistischer Antrag über Zustellung von Weibenselbstverwaltungen an Strafgefängnisse wurde dem Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung zugewiesen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Die nächste Sitzung beginnt am Mittwoch vormittag um 9 Uhr und zwar beginnt da, wie oben schon gesagt, die politische Aussprache über die Regierungserklärung.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags hat gestern abend beschlossen, an der ursprünglichen Absicht, die Beratung des deutschnationalen Antrages und die Beantwortung und Beratung der förmlichen Anfragen der Deutschen Volkspartei, mit der Freidreier-Bezirks-Briefmarken-Angelegenheit, mit der allgemeinen politischen Aussprache über die Regierungserklärung zu verbinden.

Unter dem Badischen Landtag in den letzten Tagen jugendlichen Gesuchen befinden sich eine Reihe, die die Beamtenselbstverwaltung zum Gegenstand haben.

Ashma sofort gelindert!

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Karlsruhe beweisen

Morgen während des ganzen Tages, oder solange die Proben ausstehen — so kündigt Dr. Rudolf Schiffmann an — werden Gratisproben seiner berühmten Asthma-Zigaretten (in Aluminium-Taschen) von allen Apothekern hierorts sowohl, als auch in allen anderen Städten ganz Deutschlands an alle Asthma-Leidenden abgegeben werden.

Leidenden in Karlsruhe beweisen auch immer die Anfälle seien oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma. Asthma-Zigaretten werden stets mit Sicherheit fast augenblicklich Linderung gewähren, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch in ebensoviel Minuten, wie ein Versuch mit den Proben Schiffmanns Ansicht. Ein solcher persönlicher Versuch ist nach Dr. Schiffmann in Wahrheit der einzig sichere Weg, den betreffenden Asthma-Leidenden in Wahrheit die tatsächliche Wirkung des Mittels zu beweisen, und ein etwa vorhandenes Vorurteil zu beseitigen. Je ernster, schwerer oder hartnäckiger der Fall ist, desto mehr wird das Mittel nach dem ersten Versuch von den Leidenden geschätzt und gelobt werden. Sollte jemand von irgendwelchem Grunde von seinem Apotheker eine Probe nicht erhalten können, so wird ihm eine solche umgehend per Post zugesandt bei Beifügung seines Namens und voller Adresse (nebst 10 Pf. in Briefmarken für Porto) an Dr. R. Schiffmann, Niederlage, die Viktoria-Apothek, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19.



Für strahlende Festtage.

VIM, der wackere Gesell
Putzt das Haus dir sonnenhell.

Laß dir VIM den Boden scheuern,
Flur und Treppenhaus erneuern!

VIM gibt deinem Badezimmer
Erst den rechten Glanz und Schimmer.

Auch ist dir von großem Nutzen,
Läßt du VIM die Küche putzen:

VIM für Messer, Gläser, Teller,
Nichts putzt Herd und Pfannen schneller,

VIM den Ausguß, Tisch und Wände
Und die arg beschmutzten Hände –

VIM putzt Holz und Glas und alle
Frohaufleuchtenden Metalle.

Hasst du immer VIM im Haus,
Flieht der Schmutz zum Tor hinaus.



ZUM PUTZEN
UND POLIEREN

VIM



«SUNLICHT» MANNHEIM

V 23

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 14. Dezember 1926.

Einreichung der Steuerabzugsbelege für 1926.

Jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, ist verpflichtet, innerhalb des Monats Januar 1927 seine Steuerarten und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1926 zum Einkommen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt einzuliefern...

Beschädigung an Telegraphenanlagen durch Schüler.

Ein besonnderer Fall hat dem Badischen Unterrichtsministerium Veranlassung gegeben, alle Lehrer zu erfragen, die Schüler in angemessenen Zeiträumen über die Wichtigkeit der Telegraphen-Anlagen zu belehren und sie vor Beschädigung zu warnen.

Die Behandlung versiegelter Briefe durch die amerikanischen Behörden. Die Reichspost teilt mit: Die amerikanische Postverwaltung führt alle größeren Briefsendungen mit vermuthlich jollpflichtigem Inhalt den Jollstellen zu. Die amerikanischen Jollstellen dürfen aber versiegelte Briefsendungen, die vom Absender nicht durch einen grünen Jollzettel als jollpflichtig gekennzeichnet sind, ohne Einwilligung des Empfängers nicht öffnen.

Die Wirtschaftliche Bürgervereinigung Karlsruhe hielt am 10. Dezember ihre ordentliche Hauptversammlung im „Goldenen Adler“ ab. Bei der Vorstandswahl wurde als erster Vorsitzender der Syndikus des Verbandes badischer Haus- und Grundbesitzer Dr. P. Dierke gewählt.

Weihnachtsfeier der Feuerweh. In Saale der Gastwirtschaft „zur Karlsruhe“ beging am Samstagabend die 3. Kompanie der Karlsruher Feuerweh ihre diesjährige Weihnachtsfeier, die sich eines stattlichen Besuches erfreute.

Landestheater erfreute mit dankbar aufgenommenen gesanglichen Darbietungen. Zum Schluß des programmreichen Teils folgte die Verlosung des reich gefüllten Gabentisches.

Artillerie-Bund St. Barbara Karlsruhe. Der Verein beging am 4. Dezember im Saale 3 Linden sein 34. Stiftungsfest verbunden mit Barabarafeier, zu welchem sich die Kameraden so zahlreich eingefunden hatten, daß sich der geräumige Saal als viel zu klein erwies.

Der Reichstagsklubverein Karlsruhe Gabelberger 1872 feierte am Samstag, den 4. Dezember, im Gartenhof des Restaurants Moninger sein diesjähriges Stiftungsfest. Die Veranstaltung, mit der zugleich die Weihnachtsgesellschaft des Vereins verbunden war, hatte einen vorzüglichen Verlauf.

Für die Kinder-Weihnachtsbescherung

Ammer Karlsruher Kinder gingen weiterhin folgende Spenden bei unserer Geschäftsstelle ein: von Dr. Mödke, Augenarzt M 5.—, Rechtsanwalt Dr. Paul Wehler, Südliche Hildapromenade 6 M 20.—, M. E. M. 2.—, E. R. und K. R. M 5.—, D. W. M 5.—, J. P. M 3.—, A. Fe. M 3.—, G. Doncker M 5.—, zusammen M 48.—, bereits veröffentlicht M 273.70.

Beim Badischen Feuerwehverein vom roten Kreuz sind für die Weihnachtsbescherung armer Kinder der Stadt Karlsruhe weiter eingegangen:

Frau Apotheker Dr. Lindner 10 M, Frau Fallenstein 10 M, Frä. Luß 10 M, Frau Prof. Friedrich 2 M, Frau Landgerichtspräsident Magd. Treiser 5 M, Frau Rechtsanwältin Frey 10 M, Frau Kommerzienrat K. Moninger 10 M, Frau Landgr. Direktor Wehler 50 Tausendteller, Ungenannt 1 Kleid, 1 Nachtschub, 1 P. Handschuhe, Frau Karola Spieß Kleider und Spielzeug, Firma Oswald 3 Schulturnier, Frau U. Oberst, Sofinenstr. 60 4 P. Rinderhäute, 1 Kinderhemd, 1 Hemdhohe, 1 Weibchen, 2 P. Hosen, 1 Nachthemd, 1 Schlafanzug, 6 Schürzen, 1 Decken, 3 P. Ueberstrümpfe 6 P. Kinderstrümpfe, 1 Regenschirm, 8 Kleider, 1 Mantel, 4 Haarhalsbänder, 2 Gürtel, 5 P. Handschuhe, 1 Haartuch, Herrn Bäckermeister Buchler 1 Korb Weihnachtsgebäck, Herrn Kaufmann Schöpf 1 Frauenmantel, 2 Mädchenmäntel, 3 Kleider, Ungenannt 6 farb. lein. Taschentücher, 2 Stoffe, 1 P. Kleider, 1 P. Gummihosen, 2 Wäsche, 5 Pp. Wöchner, Herrn Postamtenier Klep 3 schwarze Schürzen, Frau Dr. Schwarzfeld 22 Schürzen, Frau Direktor Wagner 1 Schal, 2 Mischwärmer, 1 Kinderhäubchen, Frau Landgr. Rat Deimling Hemdenstoff und 4 Bücher, Herrn Ehret 1 Strickjade, 1 Pfd. Wehl, Firma Hammer und Helbing 6 email. Tassen nebst Tellern.

Beilagen-Sinweis.

Wir empfehlen unseren Lesern, den dieser Ausgabe beiliegenden Prospekt des Verlags für Volksspaß und Volksbildung, Richard Keitel, Badt, zur besonderen Beachtung.

Turnen * Spiel * Sport.

F. B. Bretten I — F. C. Hertha Karlsruhe I, 2:4 (0:3). Hertha steht nun mit 10 Punkten mit an führender Stelle.

Nachklänge zum Münchener Länderfußballkampf Deutschland-Schweiz.

Die deutsche 3:2-Niederlage im Länderfußballkampf Deutschland-Schweiz am letzten Sonntag in München hat überall in der Land- und Tagespresse ein lebhaftes Echo gefunden. Interessant ist das Urteil bekannter Führer im Fußballsport.

So erklärt der Vorsitzende des Bundesfußballausschusses Rosta Kengel: „Wir waren uns vollkommen einig, daß Harber kaum das leisten würde, was wir von ihm verlangen mußten, aber wir hatten effektiv keinen anderen Mann zur Verfügung, so sehr wir uns auch bemühten, einen solchen zu finden.“

Ueber Erll wollen wir den Mantel der christlichen Nächstenliebe bedenken. Die beiden Augenstürmer waren gut, besonders Hoffmann, einer der besten Leute in der Mannschaft. Er hat sich nicht nur ein besseres Verhalten angewöhnt, sonst ist er bereit, wohl einer unserer Besten. Hochachtung kann seine ausgesprochene Nürnberg Schule nicht ablegen bezw. sich nicht auf andere Leute anderer Schule einstellen. Sein Spiel war nicht schlecht, wohl solche Veranlassungen noch nicht ausreichend. Wölperer geschiel nach der Pause gut. Der Mann wird sich sicher noch emmental einwandfrei in jeder Begehung waren unsere beiden teildiger Kutterer und Beier.“

Nerz, der Fußballlehrer des DFB, meint: „Mir tut Erll leid, denn er kann etwas, hat sich aber mit dem heutigen Spiel zweifeln aus der deutschen Ländermannschaft gespielt, denn ich glaube nicht, daß der Spielausschuß jetzt das Risiko auf sich nehmen kann, Erll in den nächsten Spielen wieder aufzustellen.“

Schließlich ist noch die Meinung des holländischen Schiedsrichters Nutters interessant, der folgendermaßen urteilt: „Das Spiel stand auf keiner besonders hohen Stufe. Die Schweizer haben verdient gewonnen. Die Deutschen waren technisch vielleicht etwas besser, doch hatten sie den großen Fehler, daß sie sich den Bodenverhältnissen nicht anpassen konnten wie die Schweizer. Bei derart glattem Boden ist jede enghalbsige Kombination zum Scheitern verurteilt und nur ein raumgreifendes Spiel unter möglicher Ausnutzung der Flügel von Erfolg begleitet.“

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Wetterbericht vom 14. Dezember. Nordbaden abnehmend wolke mit vereinzelt Niederschlägen. Südbaden ziemlich heiter, stellenweise mit Nebel in der Ebene. Temperaturen unregelmäßig. Schneebereiche vom 14. Dezember. Freiburg: 17 Stm., Bruchthal, minus 1 Grad, leiser Nebel, Etzlhof, minus 1 Grad, noch fahrig. Gornisgründ: 30 Stm., etwas verhärtet, minus 1 Grad, fahrig. Nordwest, heiter, Etz- und Hodelbach mäßig. Kucheln: 22 Stm., hart verhärtet, minus 2 Grad, fahrig. Etzlhof: 25-35 Stm., feste Schneedecke, schwacher Nordwest, fahrig, minus 4 Grad, Etzlhof mäßig, Nebel, und Etzlhof gut. Wasserstand des Rheins: Mannheim, 14. Dezember, morgens 6 Uhr: 309 Stm., ab. 1 Stm. Mannheim, 14. Dezember, morgens 6 Uhr: 242 Stm., ab. 5 Stm.

Advertisement for 'Karlsruher Liederkränz' and 'Weihnachts-Stall' featuring a logo with a bear and text about Christmas events.

Advertisement for 'Weinstube Darmstädter Hof' and 'Morgen Schlachttag' with details about wine and food.

Advertisement for 'Gelegenheitskauf! Radio-Apparat' with details about a radio sale.

Advertisement for 'Entbindungsaufenthalt' and 'Wer?' with details about maternity care.

Advertisement for 'Heiratsgesuche' and 'Weihnachtswünsch.' with details about marriage proposals and Christmas wishes.

Advertisement for 'Immobilien' and 'Wohnhaus' with details about real estate.

Advertisement for 'Villa' with details about a house for sale.

Advertisement for 'PALMENGARTEN' restaurant with details about food and location.

Advertisement for 'Musik-Apparat' and 'ODEON-MUSIKHAUS' with details about musical instruments and a catalog.

Advertisement for 'KRAWATTEN' (ties) and 'Herrenmodehaus Berta Baer' with details about clothing.

Advertisement for 'Was ist Melodip...?' and 'Piano' with details about music and pianos.

Advertisement for 'Kaufeluche' and 'Kleiderschrank' with details about clothing and furniture.

Advertisement for 'Pferd' (horses) with details about horse sales.

Kratz Solinger Stahl
waren
Waldstraße 41
gegenüber der Hofapotheke
21432
Bestecke
einfach bis schwer verfertigt
Scheren, Taschenmesser
Rasiermesser, Manicure
Geschenkartikel etc.

SEE-FISCHE
Diese Woche außerordentlich
große Zufuhr an der See
deshalb sehr billige Preise.
Im Laufe dieser Woche in Spe-
zialschiffmagazons eintreffend
mehrere Waggons

Kabliau
in bekannt guter Qualität.
im ganzen Fisch 20 Pfg.
im Anschnitt 22 Pfg.
Ferner:
frische Sprotten Pfund 65/-
frische Stöcklinge Pfund 52/-
In unserer Spezialabteilung für
Fisch, Wild u. Geflügel, Karl-
Friedrich-Str. 3, am Marktplatz

Pfannkuch
Hier
frische Schollen, Rotzungen,
Seibut, Nordseehellfische,
Braischellfische.
Lebende frische
Zodenseeblausche.
Lebende Schleien u. Karpfen.
Große Auswahl in
Marinaden u. Beinhofwaren.

Reise-Vertreter
provisionsw. entl. auch gegen Fixum von südd.
Fahrradherstellung für Baden per sofort ge-
sucht. Bewerber müssen durchwegs bewandert und
bei der Kandidatur bestens eingeführt sein. Aus-
führliche Bemerkungen erbeten unter 4947a an
die Badische Presse.

Existenz!
Wir vergeben an vorwärtsstrebende Herren
unser Generalvertretungsbefugnisse. Es han-
delt sich um konkurrenzlose Warenartikel mit noch
weitaus sehr guten und vielseitigen Absatz-
möglichkeiten. Besondere Brandbekanntnisse nicht er-
forderlich. Nur Interessenten, welche über ein
nennenswertes Betriebskapital von circa 1500 M.
verfügen, belieben sofortige DM. einsehenden unter
S. T. 11206 an Max-Danckelmann & Sogler, Stuttgart.

Ein Posten Skunks-Frauen-kragen
von 48.- an
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch
Ecke Ritterstraße
W. Lehmann.

**Christbaum-
verkauf**
im
„Landsknecht“
Tel. 221. Zirkel 31.
Für Wiederverkäufer
quantitative Preisermäßigung.
Schöne Weihnachtsbäume
1368

**Graue Haare
machen alt!
„Verjünger“**
gibt erroteten Haaren
ihre ursprüngliche Farbe
wieder
Garantierter Erfolg.
Nur erhältlich bei
Wilhelm Schmitt
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
Grenzstraße 17
(neben Palais-Royal)

Offene Stellen

Männlich
Bauschlosser
selbständiger, für
Treppe, Geländer, geloch.
E. Maier, Verw. d. R. 2.
81371

Jg. Leute
aller Berufs, die zur See
fahren wollen, erhalten
streng reellen Rat und
Auskunft! (neer. 1919).
Nur schriftl. Auskunfts-
stelle - 1188 - Garm.
Hambura 19. 08414

Weiblich

Stenotypistin
mit sämtlichen Büro-
arbeiten vertraut, für
Karlsruher Büro gel.
Angebote u. Nr. 49356
an die Badische Presse.

Weibl. Akt
mit gut gebauem Kör-
per, roten od. schwarzen
Haar, von künstlerischer
gestalt. Angebote unter
Nr. 49322 an die Ba-
dische Presse.

**Maschinen-
Strickerin**
für dauernd gesucht.
Gengenau.
Kaiserstr. 81. 81361

Dame
gesucht. Angebote unter
Nr. 25981 an die Ba-
dische Presse.

Mädchen
nicht unter 20 Jahren,
das schon in guten
Dance in Stellung war,
zu zwei Personen auf 1.
Natur gesucht. Gute
Behandlung, besten Lohn.
Frau Fiesel Gros,
Göttingen,
Auguststr. 10. 4944a

2 tüchtige Vertreter
Elektrolux,
Kaiserstraße 205,
Herren, die bereits gerast
haben, werden bevorzugt.

Bürogehilfin
(Maschinenschrift nach Diktat)
auf 1. Januar gesucht. Gabelberger bevorzugt.
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsanforderungen unter Nr.
49391 an die Badische Presse erbeten.

Ein Inkraftiges Unternehmen in Baden-Baden
sucht per Januar einen
Herrn oder Dame
mit Buchführung und sonstigen Büroarbeiten ver-
traut. Interesseneinlage von 3-5000 Mark Ver-
dingung. Ausführliche Angebote unter Nr. 4930a
an die Badische Presse.

Gut empfohlene Frau
täglich für 2-3 Stunden
vormittags gesucht. 1370
Gärtnerei Ball,
Karl-Wilhelmstr. 55,
im Laden.

Stellengeluche
Autofachmann, auto-
renner und zuverlässiger
Fahrer, sämtl. Führer-
scheine, theoretisch und
praktisch durchgebildet,
12 J. als Kraftwagen-
führer tätig, sucht Herr-
schafts- oder andere gute
Führerstellung oder als
Garaangeleiter. Eintritt
jed. Zeit. Prima Zeugn.
zur Verfügung. Ang. u.
64405 an die Bad. Pr.

Mädchen
fleißig u. brav, in H.
Haarb. (8 Verf.) gelocht.
Zu ertrag. u. Nr. 34871
in der Badischen Presse.

Staubend billige Preise
in 1924
Pelze-Jacken
Mäntel
aller Art
Nur Zirkel 32
1 Treppe hoch
Ecke Ritterstr.
W. LEHMANN.
Keine Badenmiete

**Suche für meine To-
chter Stellung als**
Anfängerin
auf B. o. Dieselbe be-
sitzt höhere Schulbildung
u. einige Kenntnisse in
Stenographie, Maschi-
nenschriften u. Buchfüh-
rung. Angebote u. Nr.
84385 an die Badische
Presse erbeten.

**Suche für meine To-
chter Stellung als**
Anfängerin
auf B. o. Dieselbe be-
sitzt höhere Schulbildung
u. einige Kenntnisse in
Stenographie, Maschi-
nenschriften u. Buchfüh-
rung. Angebote u. Nr.
84385 an die Badische
Presse erbeten.

**Suche für meine To-
chter Stellung als**
Anfängerin
auf B. o. Dieselbe be-
sitzt höhere Schulbildung
u. einige Kenntnisse in
Stenographie, Maschi-
nenschriften u. Buchfüh-
rung. Angebote u. Nr.
84385 an die Badische
Presse erbeten.

Tietz

**Besonders preiswerte
Weihnachts-Geschenke**

Blusen :: Kleider :: Mäntel :: Morgenröcke



Morgenröcke aus warmem Welliné mit farbiger Blende, ver- schiedene Farben	3.50	Morgenröcke aus warmem Welliné mit Stickerel, auch ähnliche Formen	5.95	Morgenröcke aus warmem Welliné mit Atlas-Schalkragen, auch ähnliche Ausführungen	9.75
Jumper-Blusen aus buntbedrucktem Du- vetine-Velour	2.95	Jumper-Blusen Neuartige karierte u. ge- musterte Stoffe, ver- schiedene Ausführungen	5.95	Jumper-Blusen Reinwollene gemusterte Qualitäten, gute Verar- beitung	9.75
Schotten-Kleider Aparte neue Muster reine Wolle	14.75	Rips-Kleider Neue Formen u. Farben nur prima Qualitäten	19.75	Crépe de chine-Kleider Ganz neue Formen u. Farben für Tanz, Tee je nach Ausführung 39.- 29.- 24.75	16.75
Warme Flauschmäntel Reinwollene Qualitäts- ware	9.75	Jugendl. Velourmäntel Reine Wolle, Biesan- garnierung	14.75	Reinwoll. Velourmäntel Mit groß. Pelzkragen	18.75
Pelzbesetzte Mäntel Neuartige Formen u. Farben	29.75	Eleg. Winter-Mäntel Reich m. Pelz garn. z. Teil ganz gefüttert u. Damassé	49.75	Biberette-Plüschmäntel Ganz gefüttert mit gezogenem Kragen . . .	49.75
Atelierearb. Mäntel Erstkl. Velour-u. Otto- mane-Qualit. m. Pelz- besatz, z. T. gefüttert	69.00	Modellartige Mäntel Jed. Stück etwas Be- sonderes in Ausfüh.	89.00	Krimmer-u. Plüsch-Jacken Außergewöhnl. billig. ganz gefüttert	34.75

Unsere Geschäftsräume sind Sonntag, den 19. Dezember, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Der Weg zum Erfolg
Herausgeg. unter Mitarbeit v. 21 Fachleuten von Dr. K. ROHWALDT
Auflage 1927 2 Bände in Lexikonformat m. 1046 Seiten Text,
1. Ganzleinen zus. M. 90.-, Halbleder M. 98.-
In 29 Hauptgruppen mit 178 Unterteilungen behandelt dieses
Handbuch der Kaufmannswissenschaft
sämtliche Gebiete des kaufmännischen Wissens und Könnens.
Ausgangspunkt des reichen Inhalts: Kaufmanns-Wirken u.
Wissen / Bildungsfragen / Wirtschaftsgeographie u. Lehre / Konjunktur-
kunde / Bürgerliches, Handels-, Wechsel- und Scheckrecht / Aufwer-
tung / Rechtsschutz / Schriftverkehr u. Kurzschrift / Rechnungslegung;
Kalkulation / Steuerliche Rechnungslegung / Zahlungs- u. Kreditverkehr
Ordnung und Organisation / Verwaltungspraxis / Werbewesen usw.
Steuer der Wert, geringe Anschaffung
Um jedermann die Möglichkeit der Anschaffung zu
erleichtern, erfolgt Lieferung gegen Ausgleich von
monatlich bei solangiger Lieferung beider Bände. **Preis**
nur M. 5.-
schling. Auf Wunsch auch bandweise Abgabe b. monatlich nur M. 5.-,
Wenn der Wert eines Buches nach der Zahl der abgesetzten Stücke
beurteilt werden kann, so ist die „KAUFMANNSPRAXIS“ das Beste
unter allen Büchern, dessen Besitz erweitertes Wissen und Können verschafft und damit Erreichung ge-
hoher Stellungen und erhöhte Einkommen.
Bestellungen sind zu richten an die **Buchhandlung Max Ibscher, München** Lindwurmstraße 71
Fernsprecher 2459

Bitte sich auf die Badische Presse zu beziehen

kaufm. Lehrstelle
In Industrie oder Handel, wo Gelegenheit zur
Verwertung der Sprachkenntnisse und Weiterbil-
dung geboten, Eintritt April, Geil. Dtl. unter
Nr. 1932 an die Badische Presse.

Weiblich
Tüchtige Stenotypistin
sucht sich auf 1. Jan. 27
zu verheiraten, entl. auch
halbe Tage. Angebote
unter Nr. 1940 an die
Badische Presse.

**Suche für meine To-
chter Stellung als**
Anfängerin
auf B. o. Dieselbe be-
sitzt höhere Schulbildung
u. einige Kenntnisse in
Stenographie, Maschi-
nenschriften u. Buchfüh-
rung. Angebote u. Nr.
84385 an die Badische
Presse erbeten.

2 tüchtige Vertreter
Elektrolux,
Kaiserstraße 205,
Herren, die bereits gerast
haben, werden bevorzugt.

Bürogehilfin
(Maschinenschrift nach Diktat)
auf 1. Januar gesucht. Gabelberger bevorzugt.
Angebote mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeug-
nisabschriften und Gehaltsanforderungen unter Nr.
49391 an die Badische Presse erbeten.

Gut empfohlene Frau
täglich für 2-3 Stunden
vormittags gesucht. 1370
Gärtnerei Ball,
Karl-Wilhelmstr. 55,
im Laden.

Stellengeluche
Autofachmann, auto-
renner und zuverlässiger
Fahrer, sämtl. Führer-
scheine, theoretisch und
praktisch durchgebildet,
12 J. als Kraftwagen-
führer tätig, sucht Herr-
schafts- oder andere gute
Führerstellung oder als
Garaangeleiter. Eintritt
jed. Zeit. Prima Zeugn.
zur Verfügung. Ang. u.
64405 an die Bad. Pr.

Mädchen
fleißig u. brav, in H.
Haarb. (8 Verf.) gelocht.
Zu ertrag. u. Nr. 34871
in der Badischen Presse.

